



**GLOBAL
NET**

**STOP
THE
ARMS
TRADE**

**Erfreulich umfassende Berichterstattung
in den Medien
zur internationalen Pressekonferenz
„GLOBAL NET – STOP THE ARMS TRADE“
mit Vorstellung von Fall 01
„Deutsche Waffen für den Völkermord:
Mauser-Gewehre und Krupp-Kanonen im Einsatz
beim Genozid des Osmanischen Reichs in Armenien (1895 – 1916)
und heutige Beihilfe zu Mord durch Rüstungsexporte“
5. April 2018, 11:00 Uhr, IPB Berlin**

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Friedensfreund*innen,

die folgenden 37-seitige Presseauswertung – die längst nicht alle internationalen
Meldungen im Volltext abbildet – dokumentiert vor allem eines:

**Das immense Interesse von Medienvertreter*innen – sowohl aus Deutschland
als auch aus aller Welt – an der neuen Website www.gn-stat.org des GLOBAL
NET – STOP THE ARMS TRADE ist sehr erfreulich.** Mit dem GN-STAT werden wir
über todbringende Fälle von Waffenexporten weltweit vom Ersten Weltkrieg bis heute
informieren. Wir wollen den Opfern eine Stimme geben. Wir werden den Tätern in
Politik, Rüstungsindustrie, Militär, Lobbyverbänden und Banken Name und Gesicht
geben. Gemeinsam mit Jurist*innen und NGOs werden wir Strafprozesse gegen
illegal agierende Waffendealer unterstützen bzw. diese selbst führen.

Wir wollen die besten Argumente gegen Waffenexporte aufzeigen. Hierzu werden wir
Aktivist*innen, Whistleblowern, Journalist*innen, Kriegsphotograf*innen, Autor*innen,
Filmemacher*innen, Ärzt*innen, Rechtsanwälte und Künstler*innen mit der sozialen
Bewegung in aller Welt vernetzen.

Am Donnerstag, den 5. April 2018, hatten sich 20 Journalistinnen und Journalisten, Vertreter vom deutsch-armenischen Verein und der armenischen Botschaft in Berlin zur Pressekonferenz und der Vorstellung des ersten Falles unseres weltweiten Netzwerkes gegen Waffenhandel in den Räumen des International Peace Bureau (IPB) eingefunden.

Maßgeblich vom Freiburger RüstungsInformationsBüro (RIB e.V., siehe www.rib-ev.de) ins Leben gerufen, stellte der RIB-Vorsitzende Jürgen Grässlin das **GLOBAL NET – STOP THE ARMS TRADE** vor. Unterstützt werden wir von befreundeten Organisationen, wie dem IPB mit mehr als 300 Mitgliedsorganisationen. Stephan Möhrle und Magdalena Friedl präsentierten die neue GN-STAT-Website.

Beim **GN-STAT Fall 01 „Deutsche Waffenexporte für den Völkermord: Mauser-Gewehre und Krupp-Kanonen im Einsatz beim Genozid osmanischer Streitkräfte an Armeniern (1895 – 1915)“** geht es um die deutsche Beteiligung am Genozid an den Armeniern durch Waffenlieferungen an das Osmanische Reich. Der Münchner Journalist und Filmemacher Wolfgang Landgraeber stellte dazu seine Rechercheergebnisse vor.

Dr. Helmut Lohrer von der IPPNW leistete im Folgenden den Transfers in die Jetztzeit und zeigte, wie auch heute noch dieselben Unternehmen (oder deren Nachfolger) hemmungslos in aktive Konflikte eingreifen – wie beispielsweise im völkerrechtswidrigen Krieg der Türkei in Nordsyrien und im völkerrechtswidrigen Krieg Saudi-Arabiens im Jemen durch Rüstungsexporte.

Kontakt: Bei Nachfragen wenden Sie sich bitte an

Für GN-STAT Fall Nr. 01:

Wolfgang Landgraeber

Dantestr. 27 (Büro), 80637 München, Deutschland

Tel.: 0049-(0)89-17 87 78-02, Fax: 0049-(0)89-17 87 78-03

Mob.: 0049-(0)173-75 40 613, E-Mail: w.landgraeber@t-online.de

und an **Bernhard Trautvetter**, Sprecher des Essener Friedensforums

Mob.: 0049-(0)175-59 46 225, E-Mail: btrau@t-online.de

Helmut Lohrer, International Councillor IPPNW Deutschland

Villingen-Schwenningen, E-Mail: Helmut.lohrer@virgin.net

Für die Koordination des GN-STAT

ArmsInformationCentre / RüstungsInformationsBüro (RIB e.V.)

Stühlingerstraße 7, 79106 Freiburg, Deutschland

Tel.: 0049-(0)761-76 78 088, Fax: 0049-(0)761-76 78 090

Web: www.rib-ev.de

Jürgen Grässlin, Mob.: 0049-(0)170-611 37 59, E-Mail: jg@rib-ev.de

Für die Website des GN-STAT

Stephan Möhrle und Magdalena Friedl, Mob.: 0049-(0)15222 - 636 531,

E-Mail: moehrle@rib-ev.de, friedl@rib-ev.de

=====

Berichterstattung Pressekonferenz am 05.04.2018

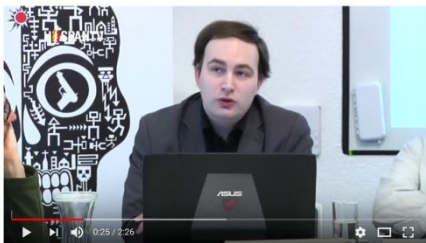
HISPAN TV -- Am 09.04.2018 veröffentlicht

ONGs alemanas fundan una red mundial contra negocio de armas



HispanTV

Mientras el Gobierno federal alemán estudia ampliar su presupuesto militar y pasar de los 37 mil millones de euros actuales hasta los 75 mil millones en 2024, organizaciones para la paz estudian cómo detener el negocio de las armas que tanto produce en tierras teutonas.



ONGs alemanas fundan una red mundial contra negocio de armas

El **negocio de las armas en Alemania** continúa provocando gran controversia. El pasado fin de semana centenares de personas tomaron las calles en 13 de los 16 estados federados para manifestarse en contra del comercio de armas. Ahora, las organizaciones no gubernamentales (oenegés) dan un paso más y presentan una página web que servirá como plataforma para crear una red mundial. Según dicen, empezaron en 2011 siendo 40 organizaciones de toda el país luchando contra las exportaciones de armas y que a pesar de que el número ha aumentado a 140, necesitan de esta red internacional ya que muchas empresas fabricantes de munición alemanas cuentan con sede en otros países.



ONGs alemanas fundan una red mundial contra negocio de armas

Pero las organizaciones para la paz no se detienen y ya cuentan con nuevo calendario de manifestaciones por todo el país europeo. El negocio de las armas en

Alemania parece no detenerse. El país se encuentra en la 4ª posición de exportadores del mundo. El Gobierno federal ha aprobado en los dos últimos años exportaciones de armas como por ejemplo a Irak, por un valor de casi 60 millones de euros.

Montse Mondelo, Berlín. ¡Suscríbete a HispanTV!

<https://www.youtube.com/user/hispantv...>



ONGs alemanas fundan una red mundial contra negocio de armas

El grupo de HispanTV les recuerda a los seguidores de nuestra página en Youtube de que en el caso de que no se suban nuevos vídeos, en 48 horas, esto significa que han bloqueado el acceso de este canal a su cuenta en YouTube. De ser así, haga Clic en el siguiente enlace para obtener nuestra nueva dirección en YouTube:

<http://htv.mx/kHn> <http://www.hispantv.com> <http://www.facebook.com/HispanTV>
<http://plus.google.com/+HispanTV> <http://www.hispantv.com/distribucion>
<http://www.hispantv.com/directo> <http://twitter.com/HispanTV> <http://vk.com/HispanTV>



ONGs alemanas fundan una red mundial contra negocio de armas

Dem internationalen Waffenhandel auf der Spur

Von Hauke Friederichs, freier Journalist und Buchautor von „Bombengeschäfte“

Folgt der Spur des Geldes, war der Tipp von der geheimnisvollen Quelle „Deep Throat“ an die Watergate-Enthüller von der Washington Post. Die Rechercheure Bob Woodward und Carl Bernstein folgten dem Rat ihres Informanten, der damals Vize-Direktor beim FBI war, und enthüllten einen Teil der gigantischen Affäre rund um Präsident Nixon. Der Spur des Geldes und der Spur der Waffen will nun ein internationales Netzwerk von Nichtregierungsorganisationen folgen. Sie haben das „Globale Netz – Stoppt den Waffenhandel“ gegründet. Ziel ist, über „todbringende Fälle von Waffenexporten weltweit – vom Ersten Weltkrieg bis heute – informieren“.

Jürgen Grässlin vom RüstungsInformationsBüro Freiburg und die anderen Initiatoren wollen Opfern eine Stimme geben. „Wir werden den Tätern in Politik, Rüstungsindustrie, Militär, Lobbyverbänden und Banken Name und Gesicht geben“, kündigen die Macher an. „Gemeinsam mit Jurist*innen und NGOs werden wir Strafprozesse gegen illegal agierende Waffendealer unterstützen bzw. diese selbst führen.“

Der erste Fall, der auf der Homepage vorgestellt wird, dokumentiert Rüstungslieferungen von Mauser und Krupp an das Osmanische Reich im 19. Jahrhundert. Mit diesen Gewehren und anderen Waffen sollen osmanische Soldaten gegen Armenier beim Genozid vorgegangen sein.

„Bis heute ist der NATO-Partner Türkei Abnehmer deutscher Dual-Use-Güter, Rüstungsgüter und Kriegswaffen“, sagt Helmut Lohrer von „IPPNW, Ärzte in sozialer Verantwortung“. Und weiter: „Schon seit Jahrzehnten werden von Deutschland gelieferte gepanzerte Fahrzeuge und Kleinwaffen – wie das Sturmgewehr G3 und die Maschinenpistole MP5, in deutscher Lizenz produziert bei MKEK in Ankara – gegen Kurdinnen und Kurden im Südosten der Türkei eingesetzt.“

Quelle: www.gn-stat.org
gn-stat.org

Global Net - Stop The Arms Trade

On the following pages you can research particularly reprehensible arms export cases. You can learn about the victims of arms exports, about the perpetrators in politics, military, and industry, and about the arms manufacturers. You can ...

[Artikel lesen](#)

<https://www.piqd.de/seite-eins/dem-internationalen-waffenhandel-auf-der-spur>

=====

Siehe Google „Global Net – Stop The Arms Trade“ Presseberichte in mehreren Sprachen

Stand: 06.04.2018, 15:47 Uhr

Mühimmat ve ideolojik destek: Almanya'nın Ermeni Soykırımı'ndaki ...

Gazete Karınca-vor 3 Stunden

Raporu açıklayan *Global Net – Stop the Arms Trade* (GN-STAT) kuruluşu, her iki dünya savaşında da Almanya'nın önde gelen hafif silah şirketi Mauser'in Osmanlı İmparatorluğu'na milyonlarca tüfek ve tabanca verdiğini ve bunların Alman askerlerin yardımıyla etkin bir şekilde kullanıldığını açıkladı.

Raport: Saksamaal oli Armeenias genotsiidi juures arvatust suurem roll

Postimees-vor 1 Stunde

Ajaloolaste hinnangul tapeti genotsiidi käigus kuni 1,5 miljonit armeenlast. *Global Net - Stop the Arms Trade* (GN-STAT) raporti kohaselt aitasid Saksa ohvitserid türklastel tapatalguid korraldada. «Suur osa agressoritest olid relvastatud Mauseri vintpüsside ja karbiinidega, ohvitseridel olid Mauseri püstolid ...

Немецкие генералы готовились к нацизму на армянах в Турции

Еркрамас-vor 4 Stunden

Немецкие оружейные магнаты несут ответственность за поставки оружия в Османскую Турцию. Об этом пишет Deutsche Welle со ссылкой на исследование центра *Global Net — Stop the Arms Trade*. Чтобы истреблять армян, греков, ассирийцев и езидов, мало было одной лишь ненависти.

Германия участвовала активно в армянский геноцид в Османската ...

Канал 3-vor 1 Stunde

"Германски войници, които са служили в османската турска армия, са взели активно участие в геноцида и лично са извършили част от убийствата", според доклада на *Global Net – Stop the Arms Trade* (GN-STAT). "По-голямата част от извършителите са били въоръжени с пушки или ...

«Артиллерия ударила по домам армян и они отступили в ...

PanARMENIAN.Net-vor 4 Stunden

PanARMENIAN.Net - Турецкие силы в основном использовали немецкие винтовки и другое оружие в ходе Геноцида армян в Османской империи. Об этом говорится в новом докладе *Global Net - Stop the Arms Trade* (GN-STAT), опубликованном Deutsche Welle. Global Net - новая многоязычная ...

Германия участвовала активно в армянский геноцид в Османската ...

Канал 3-vor 2 Stunden

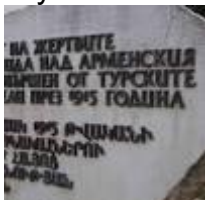
"Германски войници, които са служили в османската турска армия, са взели активно участие в геноцида и лично са извършили част от убийствата", според доклада на *Global Net – Stop the Arms Trade* (GN-STAT). "По-голямата част от извършителите са били въоръжени с пушки или ...



«Артиллерия ударила по домам армян и они отступили в ...

PanARMENIAN.Net-vor 4 Stunden

PanARMENIAN.Net - Турецкие силы в основном использовали немецкие винтовки и другое оружие в ходе Геноцида армян в Османской империи. Об этом говорится в новом докладе *Global Net - Stop the Arms Trade* (GN-STAT), опубликованном Deutsche Welle. Global Net - новая многоязычная ...



Нов доклад с подробности за ролята на Германия в армянский ...

Сега-vor 16 Minuten

„Германски войници, които са служили в османската турска армия, са взели активно участие в геноцида и лично са извършили част от убийствата“, според доклада на *Global Net – Stop the Arms Trade* (GN-STAT). „По-голямата част от извършителите са били въоръжени с пушки или ...

https://www.google.de/search?tbm=nws&ei=qXTHWu3eDMOdsgGS2rmoBQ&q=global+net+-+stop+the+arms+trade&oq=global+net+-+stop+the+arms+trade&gs_l=psy-ab.3...28110.38662.0.39346.36.32.2.0.0.0.488.3664.0j14j1j2j2.19.0...0...1c.1.64.psy-ab..15.8.910...0.0.4AB-buxosII

Die *DEUTSCHE WELLE INTERNATIONAL* veröffentlichte den Beitrag von Ben Knight weltweit, hier zum Beispiel die portugiesische Ausgabe.

Mundo

Relatório detalha papel da Alemanha no genocídio armênio

Império Alemão forneceu armas e consultoria militar para ajudar o Império Otomano na perseguição ao povo armênio. Segundo estudo, oficiais prussianos também estabeleceram "fundamentos ideológicos" para o massacre.



Suspeitos de conluio com Moscou, armênios foram perseguidos e assassinados pelo Império Otomano

Para o genocídio armênio de 1915 e 1916, forças turcas do Império Otomano usaram principalmente armas fornecida pelo Império Alemão, afirma um novo estudo. Além disso, segundo o relatório, militares prussianos também ajudaram a estabelecer as bases ideológicas usadas na tentativa de extermínio do povo armênio.

A Mauser, principal fabricante alemã de armas de pequeno porte nas duas Guerras Mundiais, forneceu ao Império Otomano milhões de fuzis e revólveres – usados no genocídio com o apoio ativo de militares alemães. Historiadores estimam que entre um e 1,5 milhão de armênios foram mortos na perseguição que durou dois anos.

"Os oficiais alemães que serviram ao corpo militar turco-otomano ajudaram ativamente na execução de assassinatos individuais", segundo o relatório da campanha contra exportação de armas Global Net — Stop the Arms Trade (GN-STAT).

"A maioria dos agressores estava armada com fuzis ou carabinas Mauser, os oficiais, com pistolas Mauser." Muitos militares alemães testemunharam e escreveram sobre os massacres em cartas enviadas a suas famílias.

Leia também:

O complexo armênio: quando um genocídio é genocídio?

Afinal, massacre de armênios pode ser chamado de genocídio?

O relatório representa o primeiro "caso" pesquisado pela GN-STAT, uma nova rede mundial multilíngue de mais de cem organizações, além de fornecer um banco de dados para ativistas, delatores, jornalistas, artistas e outros interessados no tema de exportação de armas.

A rede já está preparando novos estudos – um sobre o acordo ilegal de vendas de fuzis G36 selado pela Heckler & Koch com o México e que está prestes a ir a julgamento em Stuttgart, e outro sobre o acordo de 110 bilhões de dólares firmado entre os EUA e a Arábia Saudita no ano passado.

Cúmplice de genocídio

As Forças Armadas turcas também foram equipadas com centenas de canhões produzidos pela empresa alemã Krupp. Os canhões foram usados no ataque da Turquia contra os combatentes da resistência armênia que mantinha suas posições na montanha Musa Dag, em 1915.

Assistir ao vídeo 03:07

Genocídio marca identidade dos armênios

Em 2015, o então presidente da Alemanha, Joachim Gauck, reconheceu a "corresponsabilidade" da Alemanha no genocídio armênio. No mesmo ano, um livro publicado pelo jornalista alemão Jürgen Gottschlich detalhou o conluio político do mais importante aliado europeu da Turquia na Primeira Guerra, que forneceu consultoria militar e de treinamento para o Império Otomano durante todo o período guilhermino (entre 1888 e 1918 – reinado de Guilherme 2º, o último imperador alemão e rei da Prússia).

Mas o novo relatório da GN-STATS é o primeiro a detalhar a extensão do apoio material fornecido pelas empresas Mauser e Krupp. "De fato, a Mauser detinha um monopólio de fuzis para o Império Otomano", disse o autor do relatório, Wolfgang Landgraeber, cineasta que fez vários filmes sobre exportações de armas alemãs.

A Mauser encerrou suas atividades em 2004, mas o sucessor da Krupp, a multinacional siderúrgica ThyssenKrupp, nunca reconheceu publicamente a parte que desempenhou no genocídio.



Em 2016, o Parlamento alemão votou pelo reconhecimento do genocídio armênio – o que irritou o governo da Turquia

"A questão sobre quem realmente forneceu as armas, não somente para o genocídio, mas também para a Turquia na Primeira Guerra, ninguém nunca efetivamente abordou", disse Landgraeber. "E até que ponto os oficiais alemães participaram dos assassinatos, com eles próprios pegando os fuzis e disparando – isso não era conhecido antes."

Muitas das descrições inéditas trazidas pelo relatório vêm de cartas do major Graf Eberhard Wolffskehl, que estava estacionado na cidade de Urfa, no sudeste da Turquia, em outubro de 1915. Urfa abrigava uma população substancial de armênios, que se entrincheiraram dentro de casas contra a infantaria turca. Wolffskehl estava servindo como chefe de gabinete de Fahri Pasha, vice-comandante do 4º Exército otomano, que havia sido convocado como reforço.

"Eles [os armênios] haviam ocupado as casas ao sul da igreja", escreveu o oficial alemão a sua esposa. "Quando nosso fogo de artilharia atingiu as casas e matou muitas pessoas, as outras tentaram se refugiar dentro da própria igreja. Mas [...] elas tiveram que contornar a igreja pelo pátio. Nossa infantaria já havia alcançado as casas à esquerda do pátio e abateu as pessoas que atravessavam aos montes o local. Em suma, a infantaria, que usei no ataque principal [...] se saiu muito bem e avançou de forma impecável."

Apoio ideológico alemão

Enquanto as companhias alemãs forneciam as armas, e os soldados alemães, a consultoria especializada sobre como usá-las, oficiais alemães também estabeleceram o que Landgraeber classifica de "fundamentos ideológicos" para o genocídio.

Não era segredo que o Império Alemão compartilhava com os otomanos uma desconfiança: ambos temiam que os armênios estivessem conspirando com o inimigo mútuo Rússia.



O genocídio armênio ocorreu durante a Primeira Guerra, entre 1915 e 1916, e deixou entre um e 1,5 milhão de mortos

O livro de Gottschlich cita o adido da Marinha Hans Humann, membro do corpo de oficiais turco-alemães e amigo íntimo do então ministro de Guerra do Império Otomano, Enver Pasha, com a seguinte declaração: "Os armênios – por causa de sua conspiração com os russos – serão mais ou menos exterminados. Isso é duro, mas útil."

O relatório também menciona o general prussiano Colmar Freiherr von der Goltz, que se tornou um assessor militar vital para a corte otomana em 1883. Ele se considerava um lobista da indústria armamentista alemã e apoiou Mauser e Krupp em seus esforços para garantir as comissões turcas. Uma vez, ele se gabou em seu diário: "Posso afirmar que sem mim o rearmamento do Exército com modelos alemães não teria acontecido."

"Não publicamente, mas entre amigos e parentes, Von der Goltz se mostrava um 'armenofóbico'", disse Landgraeber. "Várias testemunhas o ouviram descrevendo os armênios como 'comerciantes gordurentos'. Ele ajudou a persuadir o sultão a tentar acabar com a questão armênia de uma vez por todas."

Landgraeber também considera Von der Goltz uma fonte para a posterior ideologia nazista. O general prussiano publicou um livro militar em 1883 intitulado *Das Volk in Waffen* (*O povo armado*, em tradução livre), resumido da seguinte forma por Landgraeber: "Ele adota posições que Hitler assumiria mais tarde – por exemplo, o objetivo de uma campanha militar deveria ser destruir totalmente o inimigo, não apenas para lutar e forçar uma capitulação. Ele acreditava na guerra total. Essa também foi a base ideológica que ele passou aos otomanos, e que estes usaram na questão armênia."

Landgraeber faz questão de sublinhar que a nova pesquisa não absolve o Império Otomano de sua culpa, mas simplesmente preenche lacunas no registro histórico. "Aconteceu conforme nós pesquisamos, e nada deve ser acobertado – mas o panorama geral deve estar mais completo agora."

<http://www.dw.com/pt-br/relat%C3%B3rio-detalha-papel-da-alemanha-no-genoc%C3%ADdio-arm%C3%AAnio/a-43280508?maca=pt-BR-EMail-sharing>

=====

TERRA.COM 6 abr 2018, 11h14, atualizado às 13h20

Relatório detalha papel da Alemanha no genocídio armênio

Império Alemão forneceu armas e consultoria militar para ajudar o Império Otomano na perseguição ao povo armênio. Segundo estudo, oficiais prussianos também estabeleceram "fundamentos ideológicos" para o massacre. Para o genocídio armênio de 1915 e 1916, forças turcas do Império Otomano usaram principalmente armas fornecida pelo Império Alemão, afirma um novo estudo. Além disso, segundo o relatório, militares prussianos também ajudaram a estabelecer as bases ideológicas usadas na tentativa de extermínio do povo armênio.



Suspeitos de conluio com Moscou, armênios foram perseguidos e assassinados pelo Império Otomano

Foto: DW / Deutsche Welle

A Mauser, principal fabricante alemã de armas de pequeno porte nas duas Guerras Mundiais, forneceu ao Império Otomano milhões de fuzis e revólveres - usados no genocídio com o apoio ativo de militares alemães. Historiadores estimam que entre um e 1,5 milhão de armênios foram mortos na perseguição que durou dois anos.

"Os oficiais alemães que serviram ao corpo militar turco-otomano ajudaram ativamente na execução de assassinatos individuais", segundo o relatório da campanha contra exportação de armas Global Net — Stop the Arms Trade (GN-STAT).

"A maioria dos agressores estava armada com fuzis ou carabinas Mauser, os oficiais, com pistolas Mauser." Muitos militares alemães testemunharam e escreveram sobre os massacres em cartas enviadas a suas famílias.

Leia também:

O complexo armênio: quando um genocídio é genocídio?

Afinal, massacre de armênios pode ser chamado de genocídio?

O relatório representa o primeiro "caso" pesquisado pela GN-STAT, uma nova rede mundial multilíngue de mais de cem organizações, além de fornecer um banco de dados para ativistas, delatores, jornalistas, artistas e outros interessados no tema de exportação de armas.

A rede já está preparando novos estudos - um sobre o acordo ilegal de vendas de fuzis G36 selado pela Heckler & Koch com o México e que está prestes a ir a julgamento em Stuttgart, e outro sobre o acordo de 110 bilhões de dólares firmado entre os EUA e a Arábia Saudita no ano passado.

Cúmplice de genocídio

As Forças Armadas turcas também foram equipadas com centenas de canhões produzidos pela empresa alemã Krupp. Os canhões foram usados no ataque da Turquia contra os combatentes da resistência armênia que mantinha suas posições na montanha Musa Dag, em 1915.

Em 2015, o então presidente da Alemanha, Joachim Gauck, reconheceu a "corresponsabilidade" da Alemanha no genocídio armênio. No mesmo ano, um livro publicado pelo jornalista alemão Jürgen Gottschlich detalhou o conluio político do mais importante aliado europeu da Turquia na Primeira Guerra, que forneceu consultoria militar e de treinamento para o Império Otomano durante todo o período guilhermino (entre 1888 e 1918 - reinado de Guilherme 2º, o último imperador alemão e rei da Prússia).

Mas o novo relatório da GN-STATS é o primeiro a detalhar a extensão do apoio material fornecido pelas empresas Mauser e Krupp. "De fato, a Mauser detinha um monopólio de fuzis para o Império Otomano", disse o autor do relatório, Wolfgang Landgraeber, cineasta que fez vários filmes sobre exportações de armas alemãs.

A Mauser encerrou suas atividades em 2004, mas o sucessor da Krupp, a multinacional siderúrgica ThyssenKrupp, nunca reconheceu publicamente a parte que desempenhou no genocídio.

"A questão sobre quem realmente forneceu as armas, não somente para o genocídio, mas também para a Turquia na Primeira Guerra, ninguém nunca efetivamente abordou", disse Landgraeber. "E até que ponto os oficiais alemães participaram dos assassinatos, com eles próprios pegando os fuzis e disparando - isso não era conhecido antes."

Muitas das descrições inéditas trazidas pelo relatório vêm de cartas do major Graf Eberhard Wolffskehl, que estava estacionado na cidade de Urfa, no sudeste da Turquia, em outubro de 1915. Urfa abrigava uma população substancial de armênios, que se entrincheiraram dentro de casas contra a infantaria turca. Wolffskehl estava servindo como chefe de gabinete de Fahri Pasha, vice-comandante do 4º Exército otomano, que havia sido convocado como reforço.

"Eles [os armênios] haviam ocupado as casas ao sul da igreja", escreveu o oficial alemão a sua esposa. "Quando nosso fogo de artilharia atingiu as casas e matou muitas pessoas, as outras tentaram se refugiar dentro da própria igreja. Mas [...] elas tiveram que contornar a igreja pelo pátio. Nossa infantaria já havia alcançado as casas à esquerda do pátio e abateu as pessoas que atravessavam aos montes o local. Em suma, a infantaria, que usei no ataque principal [...] se saiu muito bem e avançou de forma impecável."

Apoio ideológico alemão

Enquanto as companhias alemãs forneciam as armas, e os soldados alemães, a consultoria especializada sobre como usá-las, oficiais alemães também estabeleceram o que Landgraeber classifica de "fundamentos ideológicos" para o genocídio.

Não era segredo que o Império Alemão compartilhava com os otomanos uma desconfiança: ambos temiam que os armênios estivessem conspirando com o inimigo mútuo Rússia.

O livro de Gottschlich cita o adido da Marinha Hans Humann, membro do corpo de oficiais turco-alemães e amigo íntimo do então ministro de Guerra do Império Otomano, Enver Pasha, com a seguinte declaração: "Os armênios - por causa de sua conspiração com os russos - serão mais ou menos exterminados. Isso é duro, mas útil."

O relatório também menciona o general prussiano Colmar Freiherr von der Goltz, que se tornou um assessor militar vital para a corte otomana em 1883. Ele se considerava um lobista da indústria armamentista alemã e apoiou Mauser e Krupp em seus esforços para garantir as comissões turcas. Uma vez, ele se gabou em seu diário: "Posso afirmar que sem mim o rearmamento do Exército com modelos alemães não teria acontecido."

"Não publicamente, mas entre amigos e parentes, Von der Goltz se mostrava um 'armenofóbico'", disse Landgraeber. "Várias testemunhas o ouviram descrevendo os armênios como 'comerciantes gordurentos'. Ele ajudou a persuadir o sultão a tentar acabar com a questão armênia de uma vez por todas."

Landgraeber também considera Von der Goltz uma fonte para a posterior ideologia nazista. O general prussiano publicou um livro militar em 1883 intitulado *Das Volk in Waffen* (O povo armado, em tradução livre), resumido da seguinte forma por Landgraeber: "Ele adota posições que Hitler assumiria mais tarde - por exemplo, o objetivo de uma campanha militar deveria ser destruir totalmente o inimigo, não apenas para lutar e forçar uma capitulação. Ele acreditava na guerra total. Essa também foi a base ideológica que ele passou aos otomanos, e que estes usaram na questão armênia."

Landgraeber faz questão de sublinhar que a nova pesquisa não absolve o Império Otomano de sua culpa, mas simplesmente preenche lacunas no registro histórico. "Aconteceu conforme nós pesquisamos, e nada deve ser acobertado - mas o panorama geral deve estar mais completo agora."

<https://www.terra.com.br/noticias/novo-relatorio-detalha-papel-da-alemanha-no-genocidio-armenio,fb3df8747fb0c4626110a90a3fba79c1p966jq36.html>

=====

Aktivisten vom 05.04.2018 | 20:53 Uhr

Neue Kampagne gegen Waffenhandel

Berlin. Menschenrechts- und Friedensaktivisten haben eine neue Kampagne gegen Waffenexporte gestartet. Dazu wurde gestern in Berlin eine neue Webseite (www.gn-stat.org) freigeschaltet, die detaillierte Informationen über die Beteiligung deutscher Rüstungsunternehmen an Kriegen und bewaffneten Konflikten zur Verfügung stellen soll. Ziel der Kampagne „Global Net Stop the Arms Trade“ sei die Schaffung eines

weltweiten Netzwerks gegen Rüstungsexporte, sagte Jürgen Grässlin vom Freiburger Rüstungsinformationsbüro als Mitinitiator.

=====

IMI-Aktuell 2018/190 von: 05.04.2018

Neues Netzwerk gegen Rüstungshandel: gn-stat.org

Die taz berichtet über die neue Webseite www.gn-stat.org, auf der ab jetzt Dossiers zu Rüstungsdeals erscheinen:

„Für Rüstungsgegner ist es eine Weltpremiere. Es gibt weltweit viele Einzelinitiativen gegen Waffen und Waffenhandel. Bisher gab es aber keinen Ort, an dem sie ihre Erkenntnisse bündeln konnten. Diese Lücke will das Team um den erfahrenen Anti-Waffen-Aktivisten Jürgen Grässlin aus Freiburg schließen. Die Webseite www.gn-stat.org, die am Donnerstag veröffentlicht wurde, ist eine Art Wikileaks für die legalen und illegalen Rüstungsdeals. Doch es gibt einen wesentlichen Unterschied zu Julian Assanges umstrittener Plattform. Die Informationen bei ‚Global-Net‘ werden geprüft und kuratiert, sodass sorgfältig recherchierte Dossiers mit verlässlichen Informationen für jeden frei zur Verfügung stehen.

„Es geht darum, den Tätern von brisanten Rüstungsexporten ein Gesicht und einen Namen zu geben“, sagt Jürgen Grässlin. „Wir klagen an: Topmanager, Militärs und verantwortliche Politiker*innen.“ Dazu gehören bekannte deutsche Waffenhersteller wie Heckler und Koch oder Rheinmetall, deren leitende Mitarbeiter aber auch verantwortliche Politiker. Auf der Webseite sollen sie mit biografischen Daten und ihrer persönlichen Verantwortung für Waffenhandel dargestellt werden. So soll Stück für Stück ein frei zugängliches Archiv des internationalen Waffenhandels entstehen. Die Dossiers sind faktengecheckt und erscheinen in verschiedenen Sprachen.“

=====

FREITAG.DE vom 06.04.2018

GLOBAL NET vs. Waffenhandel ist online

Friedensarbeit Dieses neue Portal wird nicht nur den Kampf gegen Rüstungsexporte forcieren helfen, sondern auch ein Informationspool für JournalistInnen darstellen

[asansörpress35](http://asansörpress35.com) | [Community](#)

Bei diesem Beitrag handelt es sich um ein Blog aus der Freitag-Community

Verstärkt seit den Terroranschlägen vom 9/11 leiteten Regierungspolitiker und Rüstungsindustrie in den Industrienationen weltweit eine folgenschwere Wende ein. Vergessen gemacht wurde plötzlich die Phase globaler Abrüstung und Entmilitarisierung als Folge der Auflösung des Warschauer Vertrages der deutsch-deutschen Vereinigung in den 1990er Jahren. „Verloren die Hoffnung auf eine Friedensdividende zur Bekämpfung des Hungers und zur Förderung von Bildung und Gesundheit in der Welt“, heißt es in einer Presseinformation von [GLOBAL NET](#). Und

weiter: „Fortan wurde das Primat der friedlichen Deeskalation von Konflikten durch das Primat militärischer Interventionen ausgehebelt, wobei die Kriege in Afghanistan, in Libyen, im Irak und in Syrien zu medial meist beachteten zählen.“

Pressekonferenz beim International Peace Bureau informierte über ein neues, dem Weltfrieden verpflichtetes Netzwerk

Vergangenen Donnerstag waren 20 Journalistinnen und Journalisten, Vertreter der Deutsch-Armenischen Gesellschaft sowie der armenischen Botschaft in Berlin zu einer Pressekonferenz in den Konferenzraum des International Peace Bureau (IPB) in die Berliner Marienstraße erschienen, um Informationen über ein neues, dem Weltfrieden verpflichtetes, weltweites Netzwerk zu erhalten. Die Anwesenden wurden von Gastgeber Reiner Braun, u.a. seit 2013 Co-Präsident des IPB, begrüßt. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung ging es darum, Philosophie und das Projekt von GLOBAL NET – STOP THE ARMS TRADE vorzustellen.

Rüstungsexportgegner Jürgen Grässlin zum Ziel: Weltweites Netzwerk gegen Waffenhandel schaffen

Jürgen Grässlin (u.a. Sprecher der Kampagne „Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel!“, Bundessprecher der DFG-VK und Vorsitzender des Rüstungsinformationsbüros (RIB e.V.), welchen Braun als „der Experte für Rüstungsexporte und Waffenhandel, den wir zumindest in Deutschland haben“, vorstellte, eröffnete den Reigen (mehr zu Jürgen Grässlin auf meinem Blog). „Wir tagen keinen Kilometer vom Bundeskanzleramt“, hob Grässlin an, „wo der Tod seinen Sitz hat“. Er meinte damit den geheim tagenden Bundessicherheitsrat, „wo die tödlichsten Waffenexporte Deutschlands beschlossen werden“. Diese Gremium sei einmalig in der Welt, „das jenseits jeglicher öffentlicher Entscheidungsprozesse und jenseits jeglicher parlamentarischer Entscheidungsprozesse“ tätig sei. Von sechzig Prozent der deutschen Waffenlieferungen gingen die Hälfte an menschenrechtsverletzende und kriegsführende Staaten.

Ziel sei es nun, „ein weltweites Netzwerk zu schaffen gegen Waffenhandel“. Denn abseits Netzwerkes der Friedensbewegung in Europa gebe es momentan es „kein Netzwerk von JournalistInnen und FriedensaktivistInnen von MenschenrechtlerInnen, von FilmemacherInnen und Whistleblowern sowie ÄrztInnen und von RechtsanwältInnen. Es gelte nämlich Fälle von illegalen und legalen Waffenhandel weltweit zu untersuchen. Sollte Illegalität festgestellt werden, kündigte Grässlin an, werde man in Zukunft juristisch dagegen vorgehen. Betreffs des GLOBAL NET nehme man sich zunächst vor, bald in elf Sprachen präsent zu sein. Zunächst aber erscheine man in acht Sprachen. Wolle jemand helfen zusätzlich Texte in weitere Sprachen übersetzen, um damit weltweit gegen Waffenhandel einzutreten, so seien AktivistInnen – gerne auch KünstlerInnen - aus diesen Ländern zwecks Mitarbeit willkommen.

Grafiken neuen Stils für das Netzwerk von Haubi Haubner

Jürgen Grässlin wies auf den Freiburger Künstler Haubi Haubner hin, der für die Grafiken für GLOBAL NET einen völlig neuen, markanten Stil entwickelt habe. Ziele des neuen Netzwerks seien neben Recherche und Aufklärung sondern auch Aktion. Wenn sich JournalistInnen darüber informieren wollten – auch um sich über

Hintergründe zu schlau zu machen – müssten sie nun nur noch auf die von GLOBAL NET zu gehen. Auf diese Weise versorgt, könnten JournalistInnen dann selbst weiter recherchieren.

Stephan Möhrle (RIB e.V.) zur Handhabung der Website GN-STAT

Vorgestellt wurde die neue, augenblicklich noch im Aufbau befindliche Website Website GN – STAT, von Stephan Möhrle (RIB e.V.). Unterstützt wurde er dabei von Magdalena Friedl (u.a. seit 2004 in der österreichische Friedensbewegung aktiv). Die Seite wurde noch während der Pressekonferenz, um 12 Uhr am 5. April 2018, freigeschaltet. Möhrle erläuterte deren Benutzung anhand des ersten dort ausführlich behandelten Fallbeispiels. Hinweis an die Nutzer: man landet beim Aufrufen es Portals zunächst auf der englischsprachigen Ausgabe. Dort können dann die anderssprachigen Seiten ausgewählt werden. Als JournalistIn etwa kann man sich dann ein Fall herausuchen. Derzeit stehen auf der Seite der Fall 01 „Armenischer Genozid“ in Kurz- oder Langfassung (laut den Türken kamen dabei 800 000, andere sagen 1,5 Millionen Armenier ums Leben). Als Fall 02 steht „Das G36 in Mexiko“ (als Vorankündigung) zur Auswahl bereit.

Der erfahrene Journalist und Filmemacher Wolfgang Landgraeber recherchierte zum Völkermord an den Armeniern und die Unterstützung des deutschen Kaiserreiches dabei

In GN-STAT Fall 01 „**Deutsche Waffenexporte für den Völkermord: Mauser-Gewehre und Krupp-Kanonen im Einsatz beim Genozid osmanischer Streitkräfte an Armeniern (1895 – 1915)**“ geht es um die deutsche Beteiligung am Genozid an den Armeniern durch Waffenlieferungen an das Osmanische Reich. Es finden sich dort 58 Seiten zu Armenien und den Folgen des Wütens gegen sie. Dazu stellte der erfahrene und vielfach ausgezeichnete Münchner Journalist und Filmemacher Wolfgang Landgraeber (u.a. tätig als Redakteur und Reporter für die Politmagazine Monitor und Panorama) seine hochinteressanten Rechercheergebnisse vor. Betreffs des Falls 1 war Landgraeber während seiner Recherchen auf Freiherr Golmar von der Goltz (1843 bis 1916), einen preußischen Offizier, gestoßen (dessen Täterprofil finden Sie hier beim Herunterscrollen). Wolfgang Landgraeber bezeichnete Von der Goltz als „einen Kriegstreiber wie man ihn sich nicht schlimmer vorstellen kann“. Von der Goltz sei ein Spezialist für Aufstandsbekämpfung und „ein skrupelloser Waffenlobbyist“ gewesen. Landgraeber zitierte Von der Goltz (Berater der osmanischen Regierung im Auftrag des deutschen Kaisers Wilhelm II):

„Ohne mich hätte es die gigantischen Waffenexporte von Mauser und von Krupp an die osmanische Regierung“ nicht gegeben.

Äußerung Kaiser Wilhelm II, welche „einen die Schuhe auszieht“

Bei einem weiteren Zitat, diesmal von Kaiser Wilhelm II, „das einen die Schuhe auszieht“, so Landgraeber, wurde klar, dass das „an Hybris und Scheinheiligkeit nicht zu überbieten“ war. Der Kaiser seinerzeit vom Pietisten J. Ludwig Schneller befragt darüber, ob er denn wisse, was dieser über die Mordaktionen im Osmanischen Reich bezüglich der Armenier geschehe, antwortete der Kaiser:

„Ich weiß wohl, viele meiner Landsleute können es nicht verstehen, dass ich nach alledem den Sultan freundschaftlich besucht habe. Aber ich habe dafür gute Gründe. Meinen Sie denn, dass solche Greuel mich kalt lassen, dass ich kein Herz habe für diese unglücklichen Christen? Es kommt nur darauf an, dass man den rechten Weg einschlägt, um ihnen zu helfen. Die Türken und ihr Sultan sind wütend gemacht, weil die europäischen Mächte solche Gräuel, die sie zum Teil selbst angestiftet haben, immer nur zum Vorwand nehmen, um sich jedes Mal ein neues Stück von der Türkei wegzureißen, wozu sie weder vor Gott noch Menschen ein Recht haben. Das hat sie auf den unseligen Gedanken gebracht, sich der Christen allmählich ganz zu entledigen, damit diese Mächte keinen Grund mehr haben einzuschreiten und ihren Länderraub mit der angeblichen Fürsorge für die Christen zu bemänteln (...)

Der Sultan ist ein sehr kluger Mann. Er hat das falsche Spiel, hinter dem ganz andere Absichten lauern, durchschaut und fühlt sich in seiner Feindschaft gegen die Christen nur noch bestärkt. Darum habe ich einen andren Weg eingeschlagen, und ich glaube wohl einen klügeren, jedenfalls einen christlicheren. Ich vergelte nicht Böses mit Bösem, sondern komme dem Mann, der unter alledem nur immer düsterer wird, mit christlicher Freundlichkeit entgegen und fasse ihn am Gewissen. Und weil er genau weiß, dass wir die einzigen sind, die keinerlei Annexionen im Sinn haben, glaubt er an meine uneigennützige Freundschaft und hört auf mein Wort. Es wird sich noch zeigen, wenn einmal alles veröffentlicht wird, dass ich der einzige bin, der warm für die Armenier eingetreten ist und ihnen wirklich genützt hat.“

Abschließend zum Thema machte Wolfgang Landgraeber deutlich: „Wenn Waffen exportiert werden in ein Land, das sich im Krieg befindet oder sich ein Krieg dort andeutet, beziehungsweise es Anzeichen von Folter und Mord gibt, „dann ist das eine unglaubliche Riesensauerei“. Erst recht wenn dies geschehe in eine Region wo Völkermorde verübt werden.

Zwei Literaturempfehlungen und ein Filmtipp zum Thema von Wolfgang Landgraeber

Jürgen Gottschlich „Beihilfe zum Völkermord. Deutschlands Rolle bei der Vernichtung der Armenier“ und „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ von Franz Werfel.

Zusätzlich empfahl Landgraeber Eric Fiedlers Dokumentarfilm "Aghet – Ein Völkermord".

Die gegenwärtigen Geschehnisse im Jemen erinnern Wolfgang Landgraeber an das Unrecht, das den Armeniern angetan wurde

Wenn er daran denke, gab Landgraeber noch zu bedenken, was derzeit im Jemen geschieht, erinnere ihn das sehr an das, was einst den Armeniern angetan worden sei. Und wieder seien deutsche Waffen auch dort im Spiele. Eingangs hatte bereits Reiner Braun darauf hingewiesen, dass derartige deutsche Waffenexporte nun inzwischen eine über hundertjährige unselige Tradition fortsetzen. Und erinnerte daran, dass wir alle erst vor kurzem im Fernsehen deutsche Leopard 2-Panzer gesehen hätten, die bei dem völkerrechtswidrigen Angriff der Erdogan-Türkei in Nordsyrien auf die Kurden in Afrin zum Einsatz gekommen sind.

Dr. Helmut Lohrer: 83 Prozent der Deutschen sind gegen Waffenexporte.

Zu Letzterem passten die Ausführungen von Dr. Helmut Lohrer von der IPPNW, der den Transfer in die Jetztzeit übernommen hatte und zeigte, wie auch heute noch dieselben deutschen Unternehmen (oder deren Nachfolger) hemmungslos in aktive Konflikte eingreifen – wie beispielsweise im völkerrechtswidrigen Krieg der Türkei in Nordsyrien und im völkerrechtswidrigen Krieg Saudi-Arabiens im Jemen durch Rüstungsexporte. Helmut Lohrer wies daraufhin, dass Patrouillenboote aktuell an Riad geliefert würden, obwohl Waffenexporte dorthin eigentlich laut jüngstem GroKo-Vertrag nicht genehmigungsfähig sind. Die Zusagen dafür stammen noch von der alten Bundesregierung. Der neue Justizminister Maas habe diese jedoch ausdrücklich genehmigt. Das lasse Dr. Lohrer betreffs dieser Legislaturperiode nichts Gutes hoffen.

Der Allgemeinmediziner stellte die historische Kontinuität deutscher Waffenexporte in den Mittelpunkt seines Wortbeitrags. Dieser Tatsache stünden die Ergebnisse einer Emnid-Umfrage aus dem Jahre 2016 entgegen, wonach grundsätzlich 83 Prozent der Befragte gegen Waffenexporte votierten. In seiner Arztpraxis, berichtete Dr. Lohrer, habe er selbst mit schwer traumatisierten Patienten zu tun, welche aus Ländern mit Krieg oder Terror – von denen er wisse, dass deutsche Waffen dort eingesetzt werden - nach Deutschland geflüchtet seien.

Die deutschen Rüstungskonzerne, skandalisierte Lohrer, machten mithilfe der deutschen Regierung genau das Gegenteil, was eine Mehrheit des Volkes ablehne. Schlimmer noch: Der Ex-Vizekanzler Gabriel hatte einst versprochen, dass „wir eine restriktiven Behandlung von Rüstungsexporten rechnen können“. Dr. Lohrer: „Real hat er genau das Gegenteil davon gemacht.“ Gegenüber der schwarz-gelben Koalition hätten sich unter Schwarz-Grün beispielsweise die Exporte von Gewehren, Panzer und Kanonen um zwanzig Prozent gesteigert.

Rüstungskonzerne exportieren über Bande

Die Firma Rheinmetall, informierte Dr. Lohrer, sei seit über hundert Jahren am Export von Rüstungsgütern beteiligt. Als Global Player umgingen solche Firmen deutsche Rüstungsexportregeln. Indem Rheinmetall etwa eine italienische Tochterfirma in Sardinien Munition und Gefechtsköpfe produzieren lasse, die dann exportiert würden und nicht unter deutsche Gesetz fallen, da sie ja aus italienischer Produktion stammten (passender TV-Bericht [hier](#)). Des Weiteren geschehe Ähnliches über eine Firmenkonstruktion in Saudi-Arabien und Südafrika. „Es wird über Bande exportiert“, stellt Lohrer fest.

Staffellauf 2018 „Frieden geht!“ soll der Haltung der Deutschen gegen Rüstungsexporte Ausdruck verleihen

Helmut Lohrer gab sich entschlossen: „Das Volk in Deutschland hat eine ganz ganz klare Haltung dazu. Wir werden dieser Haltung Ausdruck verleihen.“ Die Aktion: Vom 21. Mai bis 2. Juni gibt es die Aktion Staffellauf 2018 „Frieden geht!“ einmal quer durch die Republik von Oberndorf (eines der wichtigste Rüstungsexportorte der Welt) über Kassel und andere Städte nach Berlin, wo eine Großkundgebung am Paul-Löbe-Haus stattfinden soll.

Hinweis: Dazu bald ein ausführlicher Bericht hier auf diesem Blog.

Bebildert ist dieser Beitrag [hier](#) zu finden.

<https://www.freitag.de/autoren/asansoerpress35/global-net-vs-waffenhandel-ist-online>

=====

Junge Welt vom 06.04.2018, Seite 1 – Titel / Aufmacher

Tätern ein Gesicht geben Krieg made in Germany: Neues globales Netzwerk gegen Waffenhandel will die Profiteure gewaltsamer Konflikte benennen

Von Jan Greve

[...] Foto: Ralph Orlowski/REUTERS Gewehre von Heckler und Koch wie das »G 36« erfreuen sich mörderischer Beliebtheit

Deutsche Waffen töten weltweit, und das hat Tradition. Nicht nur in den letzten Wochen während der türkischen Offensive in Syrien kamen hierzulande produzierte Rüstungsgüter zum Einsatz, schon vor rund 100 Jahren während des Völkermords an den Armeniern durch das Osmanische Reich war das der Fall. Die Waffenschmieden können frohlocken: Während das Kriegsgeschäft weiter global floriert, laufen nationale Exportrichtlinien ins Leere, und keinen Regierungspolitiker scheint das zu kümmern. Am Donnerstag hat sich in Berlin das Netzwerk »Global Net – Stop The Arms Trade« (GN-STAT, zu deutsch: Globales Netz – Stoppt den Waffenhandel) gegründet.

Ein breites Bündnis sozialer Akteure will den »tödlichen Entscheidungen«, die im Bundeskanzleramt zugunsten der heimischen Rüstungsindustrie getroffen werden, entgegentreten. So erklärte es der Friedensaktivist Jürgen Grässlin, der unter anderem Sprecher der Kampagne »Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel« ist. Das Ziel des Bündnisses seien dabei nicht allein die Recherchen zu Rüstungsexporten, sondern insbesondere auch Aktionen, um diesem mörderischen Business Einhalt zu gebieten. Dafür sollen sich Friedensaktivisten und Rechtsanwälte, Journalisten und Künstler weltweit zusammenfinden. Seit Donnerstag ist der Onlineauftritt des Netzwerkes in verschiedenen Sprachen im Internet zu finden. Der Ansatz bestehe darin, »den Tätern Name und Gesicht, den Opfern eine Stimme« zu geben, hieß es bei der Vorstellung des GN-STAT in den Berliner Räumen des Internationalen Friedensbüros.

Als erstes Projekt des Netzwerkes wurde eine Recherche zum Einsatz deutscher Mauser-Gewehre und Krupp-Kanonen beim Völkermord an den Armeniern zwischen 1895 und 1915 vorgestellt. Der investigative Journalist Wolfgang Landgraeber stellte klar, dass deutsche Exportwaffen die materielle Grundlage für den Völkermord an den Armeniern lieferten. Bei der Arbeit des Netzwerkes gehe es aber nicht allein um einen besseren »Geschichtsunterricht«, betonte der Allgemeinmediziner Helmut Lohrer. Das Mitglied im internationalen Vorstand der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges/Ärzte in sozialer Verantwortung (IPPNW) verwies auf den deutlichen Anstieg an Rüstungsexporten in den letzten Jahren.

Trotz aller gegenteiligen Bekundungen habe der frühere Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD) die Exporte kräftig angekurbelt. Das tödliche Geschäft laufe aktuell prächtig: Seit dem Beginn der türkischen Offensive am 20. Januar dieses Jahres habe die Bundesregierung Waffenexporte im Wert von mehr als vier Millionen Euro an die Türkei genehmigt. Insgesamt verschärfe die Arbeitsteilung der Rüstungsfirmen die Lage. Produktionskapazitäten würden verlagert, die Endmontage von Waffen werde in andere Länder verschoben. Dadurch können die Rüstungskonzerne des globalen Nordens ihre Position sichern und die Kriegsschauplätze des Südens fortlaufend mit Waffen versorgen. Das nächste Projekt des Netzwerkes steht bereits fest: Der illegale Handel von Heckler und Koch mit »G-36«-Gewehren in mexikanischen Konfliktgebieten soll beleuchtet werden.

Die Vorstellung des dazugehörigen Berichts findet im Mai kurz vor dem Beginn eines Prozesses im Stuttgarter Landgericht statt, bei dem der ehemalige Heckler-und-Koch-Geschäftsführer Peter Beyerle auf der Anklagebank sitzt. Ihm wird unter anderem der vorsätzliche Verstoß gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz vorgeworfen. Bereits 2010 hatte Jürgen Grässlin Strafanzeige gegen Beyerle und weitere Mitarbeiter des Konzerns gestellt. gn-stat.org

file:///C:/Users/JRGEN~1/AppData/Local/Temp/JW_Gründ.GN-STAT_6.4.2018.pdf

=====

Agenturmeldung *evangelisch.de* vom 05.04.2018

Menschenrechts- und Friedensaktivisten haben eine neue Kampagne gegen Waffenexporte gestartet

Dazu wurde am Donnerstag in Berlin eine neue Webseite freigeschaltet, die unter anderem detaillierte Informationen über die Beteiligung deutscher Rüstungsunternehmen an Kriegen und bewaffneten Konflikten zur Verfügung stellen soll. Ziel der Kampagne "Global Net Stop the Arms Trade" sei die Schaffung eines weltweiten Netzwerkes gegen Rüstungsexporte, sagte Jürgen Grässlin vom Freiburger Rüstungsinformationsbüro als Mitinitiator.

Mehr zu Waffenexporte

[Zurück](#) [Weiter](#)

[Artikel](#)

[Regierung erlaubt erneut mehr Kleinwaffenexporte](#)

[Artikel](#)

[Friedensbeauftragte warnen vor Erhöhung von Verteidigungsetat](#)

[Alle Artikel](#)

Als erster Fall wird auf dem neuen mehrsprachigen Internetportal der Völkermord an den Armeniern im Osmanischen Reich vor rund 100 Jahren dokumentiert, an dem deutsche Rüstungsunternehmen wie die Mauser-Werke durch massive Waffenexporte beteiligt gewesen seien, sagte Grässlin. Auch ein für Mai in Stuttgart angesetzter Prozess gegen Verantwortliche von Heckler & Koch wegen mutmaßlicher illegaler Waffenlieferungen nach Mexiko werde auf der Webseite dokumentiert.

<https://www.evangelisch.de/inhalte/149458/05-04-2018/ruestungsgegner-starten-kampagne-gegen-waffenhandel>

=====

tageszeitung / taz vom 05.04.2018 und Printausgabe 06.04.2018

Neues Netzwerk gegen Rüstungshandel

Die Täter beim Namen nennen

Ein Archiv für Rüstungsdeals geht online: Zuerst steht die Verantwortung deutscher Waffenhersteller beim Genozid an den Armeniern im Vordergrund.



Armenische Flüchtlinge, 1915 Foto: Library of Congress/dpa

STUTTGART taz | Für Rüstungsgegner ist es eine Weltpremiere. Es gibt weltweit viele Einzelinitiativen gegen Waffen und Waffenhandel. Bisher gab es aber keinen Ort, an dem sie ihre Erkenntnisse bündeln konnten. Diese Lücke will das Team um den erfahrenen Anti-Waffen-Aktivisten Jürgen Grässlin aus Freiburg schließen. Die Webseite www.gn-stat.org, die am Donnerstag veröffentlicht wurde, ist eine Art Wikileaks für die legalen und illegalen Rüstungsdeals. Doch es gibt einen wesentlichen Unterschied zu Julian Assanges umstrittener Plattform. Die Informationen bei „Global-Net“ werden geprüft und kuratiert, sodass sorgfältig recherchierte Dossiers mit verlässlichen Informationen für jeden frei zur Verfügung stehen.

„Es geht darum, den Tätern von brisanten Rüstungsexporten ein Gesicht und einen Namen zu geben“, sagt Jürgen Grässlin. „Wir klagen an: Topmanager, Militärs und verantwortliche Politiker*innen.“ Dazu gehören bekannte deutsche Waffenhersteller wie Heckler und Koch oder Rheinmetall, deren leitende Mitarbeiter aber auch verantwortliche Politiker. Auf der Webseite sollen sie mit biografischen Daten und ihrer persönlichen Verantwortung für Waffenhandel dargestellt werden. So soll Stück für Stück ein frei zugängliches Archiv des internationalen Waffenhandels entstehen. Die Dossiers sind faktengecheckt und erscheinen in verschiedenen Sprachen. Bei der Recherche arbeitet das Freiburger Rüstungsbüro mit Experten aus aller Welt zusammen, so etwa dem südafrikanischen Aktivistin Andrew Feinstein. Grässlin hofft so neue Zusammenhänge des internationalen Waffengeschäfts – das ja wesentlich von Diskretion lebt -herstellen zu können.

Als ersten Fall, der im „Global Net“ veröffentlicht wird, hat sich Grässlins Team die historische Verantwortung Deutscher Waffenhersteller beim türkischen Völkermord

an den Armeniern zwischen 1895 und 1916 vorgenommen. In einer detaillierten Studie, die der ehemalige Fernsehjournalist Wolfgang Landgraeber ausgearbeitet hat, wird belegt, dass die Ermordung von Hunderttausenden von Armeniern nicht nur von der Politik des Kaiserreichs gebilligt wurde, sondern dass Waffenschmieden wie Mauser daran Millionen verdient haben. Bereits 1896 seien 48,5 Prozent der Gewehre in den Magazinen der türkischen Armee von der Firma Mauser geliefert worden.

Historische Verträge



Weitere Dokumentationen sind laut Jürgen Grässlin schon in Vorbereitung (Archivbild) Foto: dpa

Zu Beginn des Ersten Weltkriegs seien mindestens zwei Drittel der Gewehre vom Deutschen Hersteller gekommen. Auch die Firma Krupp habe bis 1912 mit Kanonen Mörsern und Munition nach heutiger Kaufkraft zwischen 700 Millionen und einer Milliarde Euro Gewinn gemacht, rechnet Landgraeber vor. Ausgangspunkt für die Recherche waren die historischen Verträge, die Grässlin und sein Team im Städtischen Waffenmuseum in Oberndorf entdeckt haben. Dort hatte Mauser seinen Sitz und hier befindet sich auch heute das Stammwerk von Heckler und Koch.

Für den Freiburger Realschullehrer Grässlin, der seit mehr als 30 Jahren als einer der profiliertesten Rüstungskritiker gilt, geht es bei der Studie zum Pogrom an den Armeniern nicht allein um die historische Aufarbeitung. Er will die langen Linien der deutschen Rüstungsexportpolitik bis heute nachzeichnen. Dafür ist die Türkei ein gutes Beispiel. Mauser ist im Rüstungshersteller Rheinmetall aufgegangen und trotz vieler politischer Veränderungen sei die Türkei als zweifelhafter Verbündeter für den deutschen Panzerhersteller immer noch ein treuer Kunde. „100 Jahre später sind es erneut deutsche Kriegswaffen, wie der Leopard-2-Panzer, mit denen die türkische Armee Menschen tötet“ heißt es in der Erklärung des „Global Net“. In diesem Fall in in einem völkerrechtswidrigen Krieg gegen die Kurden in Afrin.

Weitere Dokumentationen sind laut Grässlin schon in Vorbereitung. Der nächste Fall soll nicht von deutschen Waffen handeln. Es sei ein ganz aktueller Fall mit hoch modernen Kriegswaffen. Der sei aber bis zur Veröffentlichung im Herbst noch vertraulich, so Grässlin.

<http://www.taz.de/Neues-Netzwerk-gegen-Ruestungshandel/!5496470/>

=====

Pressemitteilung 002 „GLOBAL NET – STOP THE ARMS TRADE“

Berlin, den 5. April 2018

++ Informationspool www.gn-stat.org gegen globalen Waffenhandel in acht Sprachen heute freigeschaltet ++

++ FALL 01: Genozid an Armeniern 1915 maßgeblich mit deutschen Kriegswaffen verübt ++

++ Tödliche Tradition deutsch-türkischer Waffenbrüderschaft bis heute: Intervention in Afrin mit LEO-2-Kampfpanzern ++

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Friedensfreund*innen,

heute ist ein bedeutender Tag für die internationale Friedensbewegung im Widerstand gegen den weltweit steigenden Waffenhandel. Um 12:00 Uhr schaltete das Team von Friedensaktivist*innen des GLOBAL NET – STOP THE ARMS TRADE (GN-STAT) ihre Website mit dem ersten Fall frei.

„Das GLOBAL NET ist ein einmaliges Projekt, das aus der Erkenntnis erwachsen ist, dass die Rüstungsindustrie weltweit agiert. Waffenfirmen verschieben ihre Produktionswerke nach Belieben von Land zu Land, dorthin wo die Exportgesetze am laxesten sind. Die Absatzmärkte für Kriegswaffen sind verstärkt die Krisen- und Kriegsgebiete der Welt“, kritisiert Jürgen Grässlin, einer der Initiatoren des GN-STAT. „Dem setzen wir unseren Widerstand eines weltweiten Netzwerkes von Aktivist*innen, Journalist*innen, Kriegsphotograf*innen, Autor*innen, Filmemacher*innen, Whistleblowern, Ärzt*innen, Rechtsanwält*innen und Künstler*innen gemeinsam mit der sozialen Bewegung entgegen. Wir bringen Licht ins Dunkel der Machenschaften der tödlichsten Industrie – und das in jedem Winkel der Welt.“

„Unsere Website ist noch im Aufbau begriffen. Mit jedem Fall, der neu hinzu kommt, werden wir mehr liefern: mehr Fakten, mehr Fotos, mehr Berichte über die schlimmsten Fälle, die Täter, die Unternehmen, die Opfer und den Widerstand gegen den internationalen Waffenhandel“, so Stephan Möhrle und Magdalena Friedl, die Webmaster des Internetauftritts. „Unsere Basissprache ist Englisch, ergänzt werden die Fälle übersetzt in die Weltsprachen. Den ersten Fall veröffentlichen wir anfangs in acht Sprachen.“

Zum ersten Recherchefall des GN-STAT über den Genozid in Armenien 1915 erklärt Wolfgang Landgraeber: „Nach monatelangen Recherchen können wir belegen, dass bei nahezu fast allen Aktionen des Jahre 1915 einsetzenden systematischen Völkermordes an mehr als einer Million Armeniern reguläre türkische Truppen und Angehörige der sog. ‚Gendarma‘ beteiligt waren.“ Der Münchner Filmemacher und Journalist klagt an: „Bei Mordaktionen griffen deutsche Offiziere, die in türkisch-osmanischen Generalstäben Dienst taten, aktiv in das Geschehen ein. Und: In der Mehrzahl waren die Aggressoren mit Gewehren der Oberndorfer Waffenschmiede MAUSER-Werke ausgerüstet, heute übernommen von Rheinmetall. Mehr noch: Die Firma Krupp aus Essen lieferte hunderte von Kanonen, die etwa beim Sturm auf den von Armeniern besetzten Berg Musa Dagh zum Einsatz kamen. Letztlich wurden 1,2 Millionen Menschen in den Tod getrieben – deutsche Exportwaffen lieferten die materielle Grundlage für den Völkermord.“

„Bis heute ist der NATO-Partner Türkei Abnehmer deutscher Dual-Use-Güter, Rüstungsgüter und Kriegswaffen. Schon seit Jahrzehnten werden von Deutschland gelieferte gepanzerte Fahrzeuge und Kleinwaffen – wie das Sturmgewehr G3 und die Maschinenpistole MP5, in deutscher Lizenz produziert bei MKEK in Ankara – gegen Kurdinnen und Kurden im Südosten der Türkei eingesetzt“, sagt Dr. Helmut Lohrer, International Councillor der IPPNW, Ärzte in sozialer Verantwortung. „Unter Missachtung unserer Exportrichtlinien wurden und werden aus Deutschland weiterhin Exporte militärischer Fahrzeuge, Kleinwaffen und Leopard-2-Kampfpanzer an den NATO-Partner exportiert – völkerrechtswidrig werden Kurden in Afrin in Nordsyrien mit deutschen Waffen ermordet.“

„Ein internationales Projekt gegen Rüstungsexporte, das die Geschichte und aktuelle Fälle des Waffenhandels in aller Welt aufarbeitet und das die Lehren für eine friedlichere Zukunft daraus zieht, ist genau das richtige Projekt zur jetzigen Zeit. Aus diesem Grund unterstützt das International Peace Büro, IPB, mit seinen mehr als 300 Mitgliedsorganisationen das neue Netzwerk GLOBAL NET – STOP THE ARMS TRADE“, sagt Reiner Braun, Co-Präsident des IPB und Gastgeber der heutigen Pressekonferenz.

Kontakt und Rücksprache:

Jürgen Grässlin

ArmsInformationCentre / RüstungsInformationsBüro (RIB e.V.)

Mob.: 0049-(0)170-611 37 59, E-Mail: jg@rib-ev.de

Wolfgang Landgraeber

Mob.: 0049-(0)173-75 40 613, E-Mail: w.landgraeber@t-online.de

Helmut Lohrer

IPPNW, E-Mail: Helmut.lohrer@virgin.net

<< Siehe auch Anlage:

„Ich mache mit beim GLOBAL NET – STOP THE ARMS TRADE!“ >>

Die **Langfassung von FALL 01** „Deutsche Waffenexporte für den Völkermord: Mauser-Gewehre und Krupp-Kanonen im Einsatz beim Genozid osmanischer Streitkräfte an Armeniern (1895 – 1915)“

findet sich in Englisch und Deutsch auf der Website www.qn-stat.org.

Die **Kurzfassung** wurde bislang in

Armenisch, Deutsch, Englisch, Kurdisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch und Türkisch veröffentlicht.

=====

DEUTSCHE WELLE INTERNATIONAL vom 05.04.2018

Germany

New report details Germany's role in Armenian genocide

By Ben Knight

The German Reich provided the Ottoman Empire with the weapons to carry out the Armenian genocide, a new report claims. Prussian officers also laid the "ideological foundations" for the massacre, according to the author.



Turkish forces mainly used German rifles and other weapons to carry out the 1915-16 genocide of the Armenian people, a new report has found.

Mauser, Germany's main manufacturer of small arms in both world wars, supplied the Ottoman Empire with millions of rifles and handguns, which were used in the genocide with the active support of German officers. Historians have estimated that between 1 million and 1.5 million Armenians were killed in the two-year genocide.

"German officers who served in Turkish-Ottoman military staff actively helped carry out individual murders," according to the report by Global Net — Stop the Arms Trade (GN-STAT). "The majority of the aggressors were armed with Mauser rifles or carbines, the officers with Mauser pistols." Many German officers witnessed and wrote about the massacres in letters to their families.

The report represents the first "case" being researched and developed by GN-STAT, a new multilingual worldwide network of more than 100 organizations, and a database for activists, whistleblowers, journalists, artists, and others interested in arms exports. It is already preparing new case studies about the illegal G36 deal that Heckler & Koch made in Mexico, and which is about to go to trial in Stuttgart, and the \$110 billion (€90 billion) arms deal that the United States struck with Saudi Arabia last year.



Wolfgang Landgraeber says Prussian officers provided both material and ideological support

Accessory to murder

The Turkish army was also equipped with hundreds of cannons produced by the Essen-based company Krupp, which were used in Turkey's assault on Armenian resistance fighters holding out on the Musa Dag mountain in 1915.

In 2015, German President Joachim Gauck acknowledged Germany's "co-responsibility" for the Armenian genocide, while a book published in the same year by the journalist Jürgen Gottschlich detailed the political collusion of Turkey's most important European ally in the First World War, which provided military advice and training for the Ottoman Empire throughout the Wilhelmine period. But the new GN-STAT report is the first to detail the sheer extent of the material support provided by Mauser and Krupp.

"Mauser really had a rifle monopoly for the Ottoman Empire," said the report's author, Wolfgang Landgraeber, a filmmaker who has made several films about German weapons exports. Mauser is now defunct as a company, but Krupp's successor, the German steel giant ThyssenKrupp, has never publicly acknowledged the part that it played in the genocide.

Read more: [Pressure grows on Germany in legal battle over colonial-era genocide](#)

"The question of who actually supplied the weapons, not only for the genocide but also for the First World War in Turkey, no one has really addressed that question before," said Landgraeber. "And to what extent German officers took part in murders by actually picking up the rifles and firing them themselves — that wasn't known before."



The German parliament voted to recognize the Armenian genocide in 2016

Many of the firsthand German accounts in the report come from letters by Major Graf Eberhard Wolffskehl, who was stationed in the southeastern Turkish city of Urfa in October 1915. Urfa was home to a substantial population of Armenians, who barricaded themselves inside houses against Turkish infantry. Wolffskehl was serving as chief of staff to Fahri Pasha, deputy commander of the Ottoman 4th Army, which had been called in as reinforcement.

"They (the Armenians) had occupied the houses south of the church in numbers," the German officer wrote to his wife. "When our artillery fire struck the houses and killed many people inside, the others tried to retreat into the church itself. But ... they had to go around the church across the open church courtyard. Our infantry had already reached the houses to the left of the courtyard and shot down the people fleeing across the church courtyard in piles. All in all the infantry, which I used in the main attack ... acquitted itself very well and advanced very dashinglly."

Ideological support

While German companies provided the guns, and German soldiers the expert advice on how to use them, German officers also laid what Landgraeber calls the "ideological foundations" for the genocide.

Read more: [What you need to know about German arms exports](#)

That the German Reich shared the Ottomans' mistrust of the Armenians was no secret — both feared they were colluding with mutual enemy Russia, while Gottschlich's book quotes navy attache Hans Humann, a member of the German-Turkish officer corps and close friend of the Ottoman Empire's war minister, Enver Pasha, as saying: "The Armenians — because of their conspiracy with the Russians — will be more or less exterminated. That is hard, but useful."



Global Net will provide a new database for arms deals

Another figure the report focuses on is the Prussian major general Colmar Freiherr von der Goltz, a key figure who became a vital military adviser to the Ottoman court in 1883 and saw himself as a lobbyist for the German arms industry and supported both Mauser and Krupp in their efforts to secure Turkish commissions. (He once boasted in his diary, "I can claim that without me the rearmament of the army with German models would not have happened.")

"Not publicly, but among his friends and relatives, von der Goltz would show himself an Armenia-phobe," said Landgraeber. "Several witnesses heard him describing them as 'a greasy trader people.' He helped persuade the Sultan to try and end the Armenian question once and for all."

Read more: [Remembering Himmler's 'Auschwitz decree' to exterminate Roma and Sinti](#)

Landgraeber also considers von der Goltz a source for later Nazi ideology. The Prussian officer published a military book in 1883 titled "Das Volk in Waffen" ("The People Armed"), in which, as Landgraeber puts it: "He adopts positions that Hitler would take up later — for example, the aim of a military campaign should be to destroy the enemy totally, not just to fight and force a capitulation. He believed in total war. That was also the ideological foundation that he gave the Ottomans, and which they used in the Armenian issue."

Landgraeber is keen to underline that the new research does not absolve the Ottoman Empire of its guilt — but simply fills in the gaps in the historical record. "It happened as we have researched it, and nothing should be sugarcoated — but the entire picture should be more complete."

<http://www.dw.com/en/new-report-details-germanys-role-in-armenian-genocide/a-43268266>

=====

SNA Radio

Politik

18:37 05.04.2018 Zum Kurzlink



Globales Netzwerk gegen Waffenhandel:

„Wir legen auch ein Täterprofil von Merkel an“

© AFP 2018/ CHRISTOF STACHE

Bolle Selke

Das weltweite Netzwerk gegen Waffenhandel „Global Net – Stop The Arms Trade“ will Aktivisten mit Interessenten zusammenbringen. Am Donnerstag ist die Webseite des internationalen Projekts gegen Rüstungsexporte freigeschaltet worden. Auf einer Pressekonferenz in Berlin wurde vor allem die deutsche Rüstungspolitik kritisiert.

„Deutschland exportiert auch in Krisenregionen“, kritisiert der Allgemeinmediziner Helmut Lohrer im Sputnik-Gespräch. „Obwohl der Export in Krisenregionen eigentlich nicht genehmigt werden dürfte, werden Ausnahmen kreiert und Waffen exportiert. Jetzt ganz aktuell acht Patrouillenboote nach Saudi-Arabien. Mit Versprechungen, dass sie in einem aktuellen Konflikt nicht eingesetzt werden können. Aber wer will das kontrollieren?“

Rüstungsexporte „über Bande“

Dr. Lohrer ist International Councillor der deutschen Sektion und gewähltes Mitglied im Vorstand bei den Ärzten für die Verhütung des Atomkrieges / Ärzte in sozialer Verantwortung (IPPNW). Der internationale Zusammenschluss von Human-, Tier- und Zahnmedizinern erhielt 1985 den Friedensnobelpreis.

Rüstungsexport würde auch „über Bande“ betrieben, wie Lohrer erklärt:



© REUTERS/ Hannibal Hanschke

Waffenimporte in den Nahen Osten explodieren: Wen fürchten die Golfstaaten?

„Die Firma Rheinmetall verfügt beispielsweise über Niederlassungen in Sardinien und Südafrika und exportiert darüber groß- und mittelkalibrige Munition genau in den Jemenkonflikt. Abgewickelt wird das über die Töchter. Im Fall von Südafrika eine hundertprozentige Tochter: Rheinmetall Denel Munition. Von dort wurde sogar eine Fabrik zur Herstellung von Mörser- und Artilleriegeschossen nach Saudi-Arabien geliefert. Das ist aus meiner Sicht ein deutscher Rüstungsexport, weil der Profit und auch die Auftragsakquisition durch ein deutsches Unternehmen erfolgt und der Profit nach Deutschland geht.“

Antwort auf globale Rüstungsindustrie

Das „Global Net“ ist aus der Erkenntnis erwachsen, dass die Rüstungsindustrie weltweit agiert. Waffenfirmen verschieben ihre Produktionswerke nach Belieben von Land zu Land, dorthin, wo die Exportgesetze am laxesten sind. Dagegen soll das weltweite Netzwerk besser agieren können.

„Unsere Website ist noch im Aufbau begriffen. Mit jedem Fall, der neu hinzukommt, werden wir mehr liefern: mehr Fakten, mehr Fotos, mehr Berichte über die schlimmsten Fälle, die Täter, die Unternehmen, die Opfer und den Widerstand gegen den internationalen Waffenhandel“, so Stephan Möhrle und Magdalena Friedl, die

Webmaster des Internetauftritts. „Unsere Basissprache ist Englisch, ergänzend werden die Fälle in die Weltsprachen übersetzt. Den ersten Fall veröffentlichen wir anfangs in acht Sprachen.“

Waffenhändlerin Angela Merkel

Dieser erste vom Netzwerk veröffentlichte „Fall“ ist eine Recherche über den Genozid in Armenien 1915 von Wolfgang Landgraeber. Der Münchner Filmmacher und Journalist konnte nachweisen, dass deutsche Exportwaffen die materielle Grundlage für den Völkermord an circa 1,2 Millionen Armeniern bildeten.

Der Sprecher der Kampagne „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel“, Jürgen Grässlin, hat das „Global Net“ mitinitiiert. Er gilt seit den 1990er Jahren als profiliertester deutscher Rüstungsgegner. Er betont im Sputnik-Interview bezüglich des neuen Netzwerks:



© AFP 2018/ RONNY HARTMANN

„Triade des Todes“ - Heckler & Koch kommt vors Gericht

„Wir werden den Rüstungsproduzenten und Politikern, die dahinterstehen, mit einer völlig neuen Kraft auf die Füße treten. Stellen Sie sich mal vor, was passieren wird, wenn wir den Mexikofall aufrollen, als über 5000 Sturmgewehre in Unruheprovinzen Mexikos exportiert wurden. Mit denen wird tagtäglich gemordet. Der Bundessicherheitsrat hatte dem zugestimmt. Also werden wir auch ein Täterprofil von Frau Merkel ins Netz setzen. Sie wird sich zwischen den anderen Waffenhändlern der Welt finden. Ich glaube, es wird ihr nicht angenehm sein.“

„Waffenexporteuren die Maske vom Gesicht ziehen“

Der Publizist Grässlin kritisiert den aktuell in der Politik vorherrschenden Zeitgeist. Es sei immer noch derjenige wie 1915. Auch aktuell könne man von Krisen und Kriegen profitieren. Rüstungsexporte würden aber nicht nur wegen des monetären Charakters betrieben, sondern auch der Machtausdehnung wegen. Die Politik definiere deutsche Interessen. Das sei heute die Stabilisierung der Mächteverhältnisse im Nahen Osten. Grässlin klagt an:

„Man nimmt die zweitschlimmste Diktatur der Welt – die in Saudi-Arabien (nach Nord-Korea) – als engsten Handelspartner, als engsten politischen Partner, rüstet die Militärs des wahhabitischen Herrscherhauses in Riad bis an die Zähne hoch mit deutschen Waffen und nimmt da billigend in Kauf, dass diese deutschen Waffen beim Morden und Massenmorden im Jemen eingesetzt werden. Das ist ein Politikverständnis, das bar jeglicher ethischer, moralischer und christlicher Werte ist. Von daher werden wir allen diesen Waffenexporteuren die Maske vom Gesicht ziehen und sie als das zeigen, was sie sind: als Menschen, die Beihilfe leisten zu schweren Menschenrechtsverletzungen, im Fall von Waffenlieferungen an die Türkei und Saudi-Arabien Beihilfe zum Mord.“



© Sputnik/ Bolle Selke

„Global Net – Stop The Arms Trade“: Netzwerk gegen Waffenhandel

Das komplette Interview mit Helmut Lohrer zum Nachhören:

[6:08 min]

Das komplette Interview mit Jürgen Grässlin zum Nachhören:

[8:18 min]

<https://de.sputniknews.com/politik/20180405320204531-waffenexport-saudi-arabien-merkel/>

=====

RADIO DREYECKLAND vom 05.04.2018, 12:00 Uhr

Zum Anhören 6:23 min

Weltweites Netzwerk gegen Waffenexporte gegründet:

"Global net - stop the arms trade"

Waffenschieber dürfen sich nicht mehr sicher fühlen

"Dieses Mahnen und dieses Fordern von 'Seid doch so lieb und konvertiert auf 'ne zivile Produktion' - da grinsen die nur weil die sagen die Geschäfte florieren. Wir müssen die Politiker hart angehen, wir müssen schauen wo wir Strafprozesse initiieren können, wo wir Leute in's Gefängnis bringen." so Jürgen Grässlins Einschätzung zu den profitgetriebenen Exporten der deutschen Rüstungsindustrie.

Um diese Anklage zu führen sei ein internationales Netzwerk notwendig. Der erste dokumentierte, und jetzt veröffentlichte, Fall deutscher Waffenexporte ging vor gut 100 Jahren damals noch an das Osmanische Reich und ermöglichte den Völkermord an 1,2 Millionen Armeniern, der sich am 24. April zum 104. Mal jährt. Früher seien es Mausergewehre gewesen, heute eben Handfeuerwaffen von **Heckler und Koch** oder Leopardpanzer von **Rheinmetall** und **Krauss-Maffei-Wegmann** die zum Beispiel gegen die kurdische Bevölkerung in Afrin eingesetzt werden.

Im Zusammenhang mit den illegalen Verkäufen von G36 Sturmgewehren nach Mexiko sei besonders der ehemalige **Rottweiler Landgerichtspräsident Peter Beyerle** zu nennen, der nach seiner Pensionierung eben diese Waffendeals für Heckler und Koch abgewickelt habe. *"Für mein Empfinden gehört dieser Mensch in's Gefängnis"* so Grässlin. Unterstützung erhält das Netzwerk unter anderem von **Andrew Feinstein**, einem der reputiertesten Kritiker internationaler Rüstungsexporten weltweit.

Am 15. Mai beginnt in Stuttgart der öffentliche Gerichtsprozess gegen zwei der drei ehemaligen HK-Manager. Grässlin verspricht sich davon ein Urteil das Signalwirkung haben könnte: *"Ich glaube die größte Wirkung der Geschichte ist, dass sich Manager in Deutschland sehr viele Gedanken machen 'Können wir noch hinter den Kulissen illegal exportieren?' Die Kritiker finden's raus, die Kritiker bringen uns vor Gericht und wenn's gut läuft auch in's Gefängnis."*

Hier werden ab jetzt umfassende Informationen zum Waffenhandel veröffentlicht:
Global net - Stop the arms trade: <https://www.gn-stat.org/>
Aktion Aufschrei: <http://www.aufschrei-waffenhandel.de/>
PM des Rüstungsinformationsbüro: <http://www.rib-ev.de/>

<https://rdl.de/beitrag/waffenschieber-d-rfen-sich-nicht-mehr-sicher-f-hlen-0>

=====

6. April 2018 - erschienen in Rubrik [[Branchen » Rüstungsindustrie und -exporte](#)] ,
[[Interventionen » Kriege und Militarisierung » Antimilitarismus](#)]

Global net – stop the Arms trade: Geschichte, Aktualität und Betreiber des Waffenhandels werden auf einer neuen Webseite dokumentiert – und bekämpft



„Für Rüstungsgegner ist es eine Weltpremiere. Es gibt weltweit viele Einzelinitiativen gegen Waffen und Waffenhandel. Bisher gab es aber keinen Ort, an dem sie ihre Erkenntnisse bündeln konnten. Diese Lücke will das Team um den erfahrenen Anti-Waffen-Aktivisten Jürgen Grässlin aus Freiburg schließen. Die Webseite www.gn-stat.org, die am Donnerstag veröffentlicht wurde, ist eine Art Wikileaks für die legalen und illegalen Rüstungsdeals. Doch es gibt einen wesentlichen Unterschied zu Julian Assanges umstrittener Plattform. Die Informationen bei „Global-Net“ werden

geprüft und kuratiert, sodass sorgfältig recherchierte Dossiers mit verlässlichen Informationen für jeden frei zur Verfügung stehen. „Es geht darum, den Tätern von brisanten Rüstungsexporten ein Gesicht und einen Namen zu geben“, sagt Jürgen Grässlin. „Wir klagen an: Topmanager, Militärs und verantwortliche Politiker*innen.“ Dazu gehören bekannte deutsche Waffenhersteller wie Heckler und Koch oder Rheinmetall, deren leitende Mitarbeiter aber auch verantwortliche Politiker. Auf der Webseite sollen sie mit biografischen Daten und ihrer persönlichen Verantwortung für Waffenhandel dargestellt werden. So soll Stück für Stück ein frei zugängliches Archiv des internationalen Waffenhandels entstehen. Die Dossiers sind faktengecheckt und erscheinen in verschiedenen Sprachen“ – aus dem Beitrag „Die Täter beim Namen nennen“ von Benno Stieber am 05. April 2018 bei der taz  über die Premiere der Webseite zum Waffenhandel – und seinen Betreibern, von damals bis heute: Es beginnt mit dem Genozid an ArmenierInnen in der Türkei, schon vor über 100 Jahren mit deutschen Waffen. Siehe dazu auch die Webseite mit ihrem ersten „Fall“:

- „Global net – stop the Arms trade“ ist seit dem 05. April 2018 Online. In dem ersten Bericht „Fall 01: Armenischer Genozid mit deutschen Waffen“  wird auf eine lange, bis heute andauernde Geschichte verwiesen, die so begann: „Abdülhamid II., der 1876 an die Macht gekommen war, suchte nach Verbündeten unter den Großmächten Westeuropas und fand sie in Preußen und Österreich-Ungarn. „Eingeklemmt zwischen der russischen Expansion auf dem Balkan, am Schwarzen Meer und im Kaukasus und dem britischen und französischen Kolonialismus in Nordafrika erkennen die türkischen Geostrategen in den Deutschen einen möglichen Partner, der anscheinend keine imperialistischen Ziele im Orient verfolgt“. Der Russisch-Türkische Krieg von 1876/77, in dem die Bulgaren ihre Unabhängigkeit erkämpften, endete für das Osmanische Reich und seine marode Armee mit einer Niederlage. Um zu alter Stärke zurückzufinden, brauchte der Sultan Militärinstrukteure und moderne Waffen aus Europa. Der preußische Kaiser wiederum träumte von einer Eisenbahnlinie durch Anatolien und vom Zugang zu Rohstoffen und Absatzmärkten in Vorderasien bis nach Persien. So sahen sich Deutsche und Osmanen in gemeinsamen strategischen Interessen verbunden. Der preußische Generalmajor Colmar Freiherr von der Goltz wurde bereits 1883 Militärberater am osmanischen Hof und damit beauftragt, die Militärschulen im Reich zu modernisieren. Dazu prädestiniert hatte ihn seine langjährige Tätigkeit als Militärausbilder im Preußischen Heer. Durch einschlägige militärtheoretische Schriften aus seiner Feder (z.B. „Das Volk in Waffen“) galt er als Verfechter des totalen Krieges und als Spezialist für die Bekämpfung von Aufständen. Gegen viele Widerstände, aber unter dem Schutz der höchsten Autorität, des Sultans, setzte er viele preußisch geprägte Reformen im osmanischen Heer durch“.

<http://www.labournet.de/branchen/ruestung/global-net-stop-the-arms-trade-geschichte-aktualitaet-und-betreiber-des-waffenhandels-werden-auf-einer-neuen-webseite-dokumentiert-und-bekaempft/>

=====

HANDELSBLATT online und WirtschaftsWoche online vom 05.04.2018



Friedensbewegung

Internationale NGOs gründen Info-Netzwerk gegen Rüstungsexporte

Über 100 Organisationen haben ein internationales Netzwerk gegründet, das Rüstungsexporte stärker beobachten will. Anlass ist der Einsatz deutscher Leopard-Panzer in Syrien.



Lars-Marten Nagel

Gemeinsam gegen Waffenhandel, das haben sich mehr als 100 Nichtregierungsorganisationen (NGOs) am Donnerstag in Berlin auf die Fahne geschrieben. Die Rüstungsindustrie sei längst weltweit vernetzt, erklärt Jürgen Grässlin vom Freiburger Verein Rüstungsinformationsbüro. „Wir in der Friedensbewegung müssen das auch machen.“ Dazu haben die NGOS nun ein internationales Netzwerk gegründet. „Wir werden weltweit legalen und illegalen Waffenhandel untersuchen. Wenn wir auf illegale Fälle stoßen, werden wir Strafanzeigen erstatten“, kündigt Grässlin an.

Die Initiative mit dem Namen „Global Net – Stop the Arms trade“ (GN-STAT) will Geschäfte mit Rüstungsgütern über Ländergrenzen hinweg recherchieren und diese Informationen in Dossiers öffentlich zugänglich machen. Als Anlaufpunkt und Plattform werde die neue Webseite www.gn-stat.org dienen. Dort sollen sich Journalisten, Kriegsphotografen, Whistleblower, Ärzte und Aktivisten zusammenfinden.

Den Anfang machte ein 58-seitiges Dossier, das sich mit der Rolle deutscher Waffen beim Genozid an den Armeniern während des ersten Weltkriegs auseinandersetzt. Der Völkermord wird heute nur noch von der türkischen Geschichtsschreibung bestritten. Was in Deutschland jedoch nur noch einige Historiker wissen: Die Gewehre und Kanonen der türkischen Armee stammten damals zum überwiegenden Teil aus deutscher Produktion.

„Es wurden hunderttausende Mauser-Gewehre ins Osmanische Reich geliefert, als es schon erste Massaker stattfanden“, sagte der Autor des Dossiers und Filmemacher Wolfgang Landgräber. Er hat Verträge über 900.000 Gewehre analysiert. Mehr als zwei Drittel der türkischen Soldaten seien mit deutschen Gewehren ausgerüstet gewesen. Der Stahlkonzern Krupp lieferte zudem Kanonen an den damaligen Bündnispartner des Deutschen Reiches.

Deutsche Rüstungsschmieden im Fokus

Nach dem historischen Auftakt sollen aber aktuelle Themen im Mittelpunkt der Organisation stehen. „Hundert Jahre später tötet die türkische Armee nun mit deutschen Leopard-2-Panzern. Diesmal sind es Kurden in der Region Afrin“, sagte Grässlin. Auch Saudi-Arabien greife im Krieg im Jemen auf Waffentechnik aus deutscher Produktion zurück.

<http://www.handelsblatt.com/politik/international/friedensbewegung-internationale-ngos-gruenden-info-netzwerk-gegen-ruestungsexporte/21144772.html>

=====

PRESSENZA Berlin 05.04.2018

Informationspool www.gn-stat.org gegen globalen Waffenhandel in acht Sprachen freigeschaltet



(Bild von www.gn-stat.org)

Gestern wurde in einer Pressekonferenz in Berlin der Informationspool www.gn-stat.org für den Widerstand gegen den weltweit steigenden Waffenhandel vorgestellt. Nach der Berliner Pressekonferenz schaltete das Team von Friedensaktivistinnen und -aktivisten des GLOBAL NET – STOP THE ARMS TRADE (GN-STAT) ihre Website mit dem ersten Fall frei.

„Das GLOBAL NET ist ein einmaliges Projekt, das aus der Erkenntnis erwachsen ist, dass die Rüstungsindustrie weltweit agiert. Waffenfirmen verschieben ihre Produktionswerke nach Belieben von Land zu Land, dorthin wo die Exportgesetze am laxesten sind. Die Absatzmärkte für Kriegswaffen sind verstärkt die Krisen- und Kriegsgebiete der Welt“, kritisiert Jürgen Grässlin, einer der Initiatoren des GN-STAT. „Dem setzen wir unseren Widerstand eines weltweiten Netzwerkes von Aktivist*innen, Journalist*innen, Kriegsphotograf*innen, Autor*innen, Filmemacher*innen, Whistleblowern, Ärzt*innen, Rechtsanwält*innen und Künstler*innen gemeinsam mit der sozialen Bewegung entgegen. Wir bringen Licht ins Dunkel der Machenschaften der tödlichsten Industrie – und das in jedem Winkel der Welt.“

„Unsere Website ist noch im Aufbau begriffen. Mit jedem Fall, der neu hinzu kommt, werden wir mehr liefern: mehr Fakten, mehr Fotos, mehr Berichte über die schlimmsten Fälle, die Täter, die Unternehmen, die Opfer und den Widerstand gegen den internationalen Waffenhandel“, so Stephan Möhrle und Magdalena Friedl, die Webmaster des Internetauftritts. „Unsere Basissprache ist Englisch, ergänzt werden die Fälle übersetzt in die Weltsprachen. Den ersten Fall veröffentlichen wir anfangs in acht Sprachen.

Zum ersten Recherchefall des GN-STAT über den Genozid in Armenien 1915 erklärt Wolfgang Landgraeber: „Nach monatelangen Recherchen können wir belegen, dass bei nahezu fast allen Aktionen des Jahre 1915 einsetzenden systematischen Völkermordes an mehr als einer Million Armeniern reguläre türkische Truppen und Angehörige der sog. ‚Gendarma‘ beteiligt waren.“ Der Münchner Filmemacher und Journalist klagt an: „Bei Mordaktionen griffen deutsche Offiziere, die in türkisch-osmanischen Generalstäben Dienst taten, aktiv in das Geschehen ein. Und: In der Mehrzahl waren die Aggressoren mit Gewehren der Oberndorfer Waffenschmiede MAUSER-Werke ausgerüstet, heute übernommen von Rheinmetall. Mehr noch: Die Firma Krupp aus Essen lieferte hunderte von Kanonen, die etwa beim Sturm auf den von Armeniern besetzten Berg Musa Dagh zum Einsatz kamen. Letztlich wurden 1,2 Millionen Menschen in den Tod getrieben – deutsche Exportwaffen lieferten die materielle Grundlage für den Völkermord.“

„Bis heute ist der NATO-Partner Türkei Abnehmer deutscher Dual-Use-Güter, Rüstungsgüter und Kriegswaffen. Schon seit Jahrzehnten werden von Deutschland gelieferte gepanzerte Fahrzeuge und Kleinwaffen – wie das Sturmgewehr G3 und die Maschinenpistole MP5, in deutscher Lizenz produziert bei MKEK in Ankara – gegen Kurdinnen und Kurden im Südosten der Türkei eingesetzt“, sagt Dr. Helmut Lohrer, International Councillor der IPPNW, Ärzte in sozialer Verantwortung. „Unter Missachtung unserer Exportrichtlinien wurden und werden aus Deutschland weiterhin Exporte militärischer Fahrzeuge, Kleinwaffen und Leopard-2-Kampfpanzer an den NATO-Partner exportiert – völkerrechtswidrig werden Kurden in Afrin in Nordsyrien mit deutschen Waffen ermordet.“

„Ein internationales Projekt gegen Rüstungsexporte, das die Geschichte und aktuelle Fälle des Waffenhandels in aller Welt aufarbeitet und das die Lehren für eine friedlichere Zukunft daraus zieht, ist genau das richtige Projekt zur jetzigen Zeit. Aus diesem Grund unterstützt das International Peace Büro, IPB, mit seinen mehr als 300 Mitgliedsorganisationen das neue Netzwerk GLOBAL NET – STOP THE ARMS TRADE“, sagt Reiner Braun, Co-Präsident des IPB und Gastgeber der Pressekonferenz.

<https://www.pressenza.com/de/2018/04/informationpool-www-gn-stat-org-gegen-globalen-waffenhandel-acht-sprachen-freigeschaltet/>

=====

DOMRADIO vom 05.04.2018

„GLOBAL NET - STOP THE ARMS TRADE"

– Ein Interview mit Jürgen Grässlin, Friedensaktivist

Zum Anhören 5:50 Min.

Sendung: DOMRADIO Der Tag

Weltweit toben viele Kriege und bewaffnete Auseinandersetzungen. Von diesen Kriegen profitieren allen voran die Rüstungsproduzenten und -exporteure. Auch Deutschland gehört dazu und das nicht gerade unerheblich. Ein Skandal findet, Jürgen Grässlin, und Mitbegründer des Netzwerks gegen Waffenhandel „GLOBAL NET - STOP THE ARMS TRADE". Die Internetseite des Netzwerks wurde am 05.04.2018 offiziell vorgestellt und freigeschaltet. Für DOMRADIO.DE ein guter Anlass für ein Interview mit Herrn Grässlin.

<https://www.domradio.de/audio/global-net-stop-arms-trade-ein-interview-mit-juergen-graesslin-friedensaktivist>

=====

RADIO LORA München 05.04.2018

Waffenexporte für den Völkermord:

Mauser-Gewehre und Krupp-Kanonen im Einsatz beim Genozid an den Armeniern

[Zum Anhören 10:00 min]

Dietmar Freitsmiedl

Apr 5th, 2018 | By dietmar | Category: Aktuelles, International, Podcasts Aktuell

Anlässlich der Gründung von „GLOBAL NET – STOP THE ARMS TRADE“, einem weltweiten Netzwerk gegen Waffenhandel, fand am heutigen Donnerstag eine Pressekonferenz in Berlin statt, auf der das Netzwerk seinen ersten eigens recherchierten Fall internationalen Waffenhandels vorstellte: „Deutsche Waffen für den Völkermord: Mauser-Gewehre und Krupp-Kanonen im Einsatz beim Genozid des Osmanischen Reichs an den Armeniern“.

Der Völkermord war einer der ersten systematischen Genozide des 20. Jahrhunderts. In den Jahren 1915 und 1916 wurden nach seriösen Schätzungen zwischen 900.000 und 1,5 Millionen Armenier getötet. Verantwortlich dafür war die Regierung des Osmanischen Reiches. Gebildet wurde sie zu jener Zeit aus Vertretern der nationalistischen Bewegung der „Jungtürken“. Für sie waren die christlichen Armenier Verräter, die während des 1. Weltkriegs mit dem russischen Feind kollaborierten – was zwar nur in Einzelfällen stimmte, aber als Rechtfertigung für das Morden diente.

Enger Verbündeter der Jungtürken war das deutsche Kaiserreich Wilhelms II. Inzwischen weiß man, dass die damalige Reichsregierung in Berlin sehr genau wusste, was 1915/16 im Osmanischen Reich ablief. Um aber einen wichtigen Bündnispartner im Krieg gegen Russland nicht zu verlieren, ließ man ihn gewähren. Nun scheint es sogar noch ein Stück schlimmer zu sein. Deutsche Rüstungsfirmen lieferten auch noch die Waffen für den Genozid, worauf das Netzwerk „GLOBAL NET – STOP THE ARMS TRADE“ am heutigen Donnerstag hinwies. Wir haben dazu Jürgen Grässlin, einen der Sprecher des Netzwerks, befragt und wollten zunächst wissen, was hinter der Gründung von GLOBAL NET – STOP THE ARMS TRADE steckt.

<http://lora924.de/?p=41606>

=====

27.03.2018 und 04.04.2018

**Einladung zur Pressekonferenz
am 5. April 2018, 11:00 Uhr in Berlin,
„GLOBAL NET – STOP THE ARMS TRADE“
mit Vorstellung von Fall 01:
„Deutsche Waffen für den Völkermord:
Mauser-Gewehre und Krupp-Kanonen im Einsatz
beim Genozid des Osmanischen Reichs in Armenien (1895 – 1916)“
und heutige Beihilfe zu Mord durch Rüstungsexporte**

Pressemitteilung, Berlin / Freiburg, den 27. März 2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit laden wir Sie herzlich ein zur Pressekonferenz anlässlich der Gründung des weltweiten Netzwerkes gegen Waffenhandel „**GLOBAL NET – STOP THE ARMS TRADE**“. Wir vernetzen Journalist*innen, Kriegsphotograf*innen, Autor*innen, Filmemacher*innen, Whistleblower, Ärzt*innen, Rechtsanwält*innen und Künstler*innen mit Aktivist*innen der sozialen Bewegung in aller Welt.

Bei der Pressekonferenz am **5. April 2018** publizieren wir unseren ersten eigens recherchierten Fall internationalen Waffenhandels: „**Deutsche Waffen für den Völkermord: Mauser-Gewehre und Krupp-Kanonen im Einsatz beim Genozid des Osmanischen Reichs in Armenien (1895 – 1916)**“.

Fall 01 des GN-STAT wird in sechs Sprachen veröffentlicht.

Hundert Jahre danach sind es erneut deutsche Kriegswaffen, wie der Leopard-2-Panzer, mit denen die türkische Armee Menschen tötet. Diesmal im völkerrechtswidrigen Krieg gegen Kurd*innen in der Region Afrin. Zugleich führt die von Saudi-Arabien angeführte Militärkoalition mit deutschen Waffen Krieg im Jemen. Abertausende Menschen sterben.

Bei unseren Publikationen besonders brisanter Rüstungsexportfälle geben wir den Tätern Name und Gesicht, den Opfern eine Stimme. Wir klagen an: Topmanager, Militärs und verantwortliche Politiker*innen – damals wie heute.

Ort: International Peace Bureau (IPB), Marienstraße 19 - 20, Berlin (nahe Bundestag)
Beginn: 11:00 Uhr

Ablaufplan:

11:00 Uhr: Begrüßung für das IPB – Reiner Braun

11:05 Uhr: Vorstellung GLOBAL NET - STOP THE ARMS TRADE – Jürgen Grässlin

11:15 Uhr: Vorstellung Website GN-STAT – Stephan Möhrle

11:25 Uhr: Vorstellung Armenien-Genozid mit dt. Waffen – Wolfgang Landgraeber

11:45 Uhr: aktuelle Bezüge zu internationalen Waffenlieferungen in Kriegsgebiete und „Staffellauf gegen Rüstungsexporte FRIEDEN GEHT“ – Helmut Lohrer

Um Voranmeldung wird gebeten bei:

Reiner Braun, President IPB, Hr.Braun@gmx.net, Mob.: 0172-2317475

Jürgen Grässlin, GN-STAT, graesslin@dfg-vk.de, Mob. 0170-6113759

=====

Stand: 18.04.2018

Zusammenstellung: Jürgen Grässlin und Stephan Möhrle
